

Bericht über die Leistungen in der Herpetologie während des Jahres 1855.

Vom

Herausgeber.

In den Archives du Museum d'hist. nat. VII. 1855. p. 193—319 ist enthalten: Notice historique sur la Menagerie des Reptiles du Museum d'hist. nat. et. par Aug. Dumeril. Diese Abhandlung enthält eine Aufzählung aller Reptilien, die in der Menagerie gelebt haben, und eingestreute Beobachtungen über Lebensweise, Entwicklung, Gift der Schlangen u. dgl. m. Auf die Einzelheiten hier näher einzugehen verbietet der Raum.

Valenciennes und Fremy haben die Eier der Reptilien auf ihre Zusammensetzung untersucht. Journ. de Pharmacie August 1854, übersetzt in Silliman Amer. Journ. XX. p. 65. In den Schildkröteneiern fanden sie einen Stoff, den sie Emydin nennen. In den Froscheiern soll Ichthin wie in den Eiern der Selachier vorkommen.

Aus dem Jahre 1853 ist noch nachzutragen, dass von v. Gallenstein eine Aufzählung des Reptilien von Kärnten in Canaval's Jahrbuch des naturhistorischen Landesmuseums von Kärnten Jahrg. II. p. 1—20 erschienen war.

Der Graf de Sinety veröffentlichte in der Revue et Mag. de Zoologie VII. p. 129 ein Verzeichniss der Reptilien aus dem Departement Seine-et-Marne. Es enthält 5 Echsen, 5 Schlangen, 9 ungeschwänzte und 6 geschwänzte Batrachier.

Nach Gustav Radde's Schilderung des Thierlebens

am faulen Meere (Bull. de Moscou 1855. p. 159) ist der salzdurchdrungene Boden sehr arm. Nur wenige Eidechsen beleben die kleinen Inseln im Siwasch; an seinen Ufern hat Verf. nie einen Batrachier gesehen, und selten Coluber-Arten.

Bleeker theilte in der Natuurk. Tijdschr. for Nederl. Indie IX. p. 511 ein Verzeichniss von Reptilien aus der Residentschaft Palembang auf Sumatra mit. Es enthält 7 Echsen, 15 Schlangen, 1 Frosch. Zwei neue Arten *Lophyrus sumatranus* und *Simotes purpurascens* (*Xenodon purpurascens* Schl.) werden nur genannt, und sollen später beschrieben werden.

Wie man oft das Nächstliegende übersieht, so ist die Uebersicht der auf seiner Reise (nach Mossambique) gesammelten Amphibien von Peters (Monatsberichte der Berliner Academie 1854. p. 614) im vorigen Berichte ausgelassen worden, obgleich sie in unserem Archiv 1855. I. p. 43 wieder abgedruckt ist. Die neuen Gattungen und Arten sind unten der Vollständigkeit wegen namhaft gemacht.

Von Amphibien kommen nach Head Ninth Smithsonian report p. 292 bei Fort Ripley, Minnesota *Coluber sirtalis* und eine Natter (adder) vor. Die Klapperschlange ist sehr selten.

In Gilliss' „The U. S. naval astronomical expedition to the southern hemisphere. Washington 1855“ sind im 2. Bande p. 207—229 durch Girard diejenigen Amphibien ausführlich beschrieben und abgebildet worden, welche bereits im VII. Bande der Proceeding's of the Academie of nat. scienc. of Philadelphia 1854 aufgestellt waren. Neue Arten sind hier nicht hinzugefügt.

Hallowell beschrieb im Journal of the Academy of nat. sc. of Philadelphia III. p. 33 unter dem Titel Contributions to South American Herpetology eine neue Eidechse und einige neue Schlangen und liess drei von ihnen auf zwei Tafeln abbilden. Die Arten sind unten namhaft gemacht.

In der zweiten Ausgabe von „Esplorazione delle regione aequatoriale lungo il Napo ed il fiume delle Amazzoni da Gaetano Osculati. Milano 1855“ ist p. 308 ein Verzeichniss der Reptilien, bearbeitet von Carnalia, wieder-

holt, auf welches bereits im vorigen Berichte p. 111 aufmerksam gemacht worden ist.

H. G. Dalton hat eine „History of British Guiana London 1855“ in zwei Bänden herausgegeben. Im 2. Bande p. 360 findet sich ein Abschnitt über die Reptilien dieses Landes. Die vorkommenden Reptilien werden unter Benutzung des Reisewerkes von Richard Schomburgk und mit manchen Notizen über ihren Aufenthalt, ihre Häufigkeit, Grösse u. dgl. aufgezählt, jedoch in einer nicht eigentlich wissenschaftlichen Form.

Saurii.

Doleschall schrieb über das Stimmorgan von *Platy-dactylus guttatus* Natuurk. Tijdschrift for Nederl. Indie VIII. p. 147.

Auch hier ist der Kehlkopf das Stimmorgan; ihm fehlt der Kehldeckel und es sind nur ein Paar Stimmbänder vorhanden, welche eine ziemlich weite Stimmritze bilden. Die Luftröhre ist kurz und vorn mit zahlreichen Muskelchen bedeckt, die in keiner genauen Verbindung mit der Stimmbildung stehen. Für die starken Töne ist ein über den ganzen Grund der Mundhöhle ausgespanntes Organ vorhanden, welches aus folgenden Theilen besteht: 1) eine faserige elastische Haut, die von der ganzen Länge der linea mylohyoidea des Unterkiefers beginnt, den Boden der Mundhöhle nach vorn begrenzt, sich ferner an den Kehlkopf und an die Luftröhre festheftet und nach hinten in die fascia colli übergeht. Sie ist unten mit Muskeln bedeckt, welche zu ihrer Spannung beitragen. Man könnte sie Trommelfell nennen. 2) Von dem Vorderrande des Kehlkopfes beginnt ein fibrocartilaginöses, nach hinten in zwei Hörner auslaufendes Organ, durch dessen Spannung das Trommelfell und die Luftröhre in die Länge gezogen werden. Die Hörner heften sich an den Winkel des Unterkiefers. Vorn liegt jederseits neben diesem Organe ein ungleichseitig viereckiger Muskel, der zur Spannung der Haut beiträgt. 3) Jederseits zwischen den Hörnern und dem Musculus masseter liegt auf dem Trommelfell ein fast haarfeines knorpliges elastisches Stifchen, welches nach vorn hammerförmig endigt, und sich hier an das Trommelfell anheftet. 4) Endlich befindet sich noch an der Aussenseite des Halses, jederseits am Hinterkopfe ein eiförmiges kalkiges Plättchen, welches durch einen starken Muskel an die Halswirbel und vorn durch ein Ligament an das Trommelfell angeheftet ist. Sobald in dem Kehlkopfe ein Ton hervorgebracht ist, braucht dieses Verstär-

62 Troschel: Bericht über die Leistungen in der Herpetologie

kungsorgan nur in Mitschwingung gebracht zu werden, um das starke Geschrei, wodurch der Gekko bekannt ist, hervorzubringen.

Pachydactylus punctatus, *Hemidactylus platycephalus* und *Diplodactylus pictus* sind neue Arten aus der Familie der Geckonen von Peters dies Archiv p. 44.

Schlegel unterschied in nächster Verwandtschaft von *Lophyrus tigrinus* drei neue Arten *L. Kuhlii* von Java, *L. sumatranus* von Sumatra und *L. Bornensis* von Borneo. Bijdragen tot de Dierkunde Heft III. 1851.

Die Gattung *Pachycercus* (vergl. vor. Bericht p. 417) ist von A. Dumeril als identisch mit *Hoplocercus* Fitz. erkannt worden, und die Art muss daher *H. spinosus* Fitz. heissen. Revue de zool. 1855. p. 155.

Aus der Familie der Agamen stellte Peters Archiv p. 45 auf: *Hoplurus Bernardi* von Madagaskar, *Chalarodon madagascariensis* n. gen., *Agama mossambica* und *armata*.

Die Familie der Lacerten bereicherte Peters um zwei neue Gattungen Archiv p. 46. *Ichnotropis* mit zwei Arten *squamulosa* und *macrolepidota* und *Tracheloptychus* mit einer Art *T. madagascariensis*.

Von demselben sind ferner ib. als neu beschrieben: *Gerrosaurus robustus*; *Euprepes margaritifera*, *depressus*, *lavertiformis*, *comorensis*, *elegans*; *Eumeces aser*; *Herpetosaura arenicola* n. gen.; *Amphisbaena violacea*.

Serpentes.

H. E. Linck, die Schlangen Deutschlands. Stuttgart 1855. 8.

In einer Einleitung werden die Eigenschaften, Eigenthümlichkeiten und das Leben der Schlangen im Allgemeinen geschildert. Dann folgen die Schilderungen der vier Arten europäischer Schlangen, der Ringelnatter *Coluber natrix* p. 43, der Schwalbacher Natter *Coluber flavescens* p. 65, der Schlingnatter *Coronella laevis* p. 79, der Kreuzotter *Vipera Berus* p. 92, und als Anhang der Blindschleiche p. 158. — Von der Ringelnatter wird behauptet, dass sie keine Milch zu geniessen gezwungen werden könne, auch wird die Erzählung von dem Bannen der Frösche durch diese Schlange ernstlich bestätigt, hauptsächlich auf Grund der Erzählung eines Gensdarmen. Das Fleisch ist als Nahrungsmittel ungeniessbar, und ein Hund war nicht dahin zu bewegen es, obgleich wohl zubereitet, zu fressen. — Die Schwalbacher Natter klettert vortrefflich und ist die einzige deutsche Schlange von der Verf. zugiebt, dass sie Flüssigkeit zu sich nimmt. — Von der Schlingnatter wird eine eigenthümliche Bewegung

der Augäpfel angezeigt. Sie soll mehrmals im Jahre hecken; vorzüglich langstreckige Thiere, Eidechsen und Blindschleichen fressen; deren sie sich durch Umschlingung bemächtigt. — Die Kreuzotter wird nie über $2\frac{1}{2}$ Fuss lang. Mehrere Vergiftungsfälle werden geschildert. Wichtig ist der Nachweis, dass die schwarze Otter *V. prester* nicht specifisch verschieden sei. Verf. fand sie mit der gewöhnlichen Kreuzotter in Begattung, und fand ein andermal in einer schwarzen Otter 11 Eier, welche junge Kreuzottern enthielten.

Beiträge zur Naturgeschichte der deutschen Schlangen von E. Dursy. Dies Archiv 1855. I. p. 283.

Dieser Aufsatz ist durch die so eben angezeigte Schrift veranlasst, und bringt manche Berichtigungen. Namentlich sollen alle Schlangen trinken; die Bannkraft wird bezweifelt; die Angabe, dass die glatte Natter nur Nachts ihr Mahl verzehre, widerlegt u. dgl. m.

Jacquart hat die Circulationsorgane von *Python molorus* beschrieben und abgebildet. *Annales des sc. nat. quatrieme Serie. Tome IV. p. 321. pl. 9—11.*

Borland berichtet über die Fütterung einer *Boa Constrictor* mit einem Kaninchen, welches ohne begehrt zu werden in 50 Minuten verzehrt wurde. *Boston Proc. V. p. 210.*

Brainard hielt vor der Smithsonian Institution (*Ninth Smithsonian report p. 123—136*) einen Vortrag über die Natur und Heilung des Schlangenbisses und der Wunden von vergifteten Pfeilen.

Er neigt sich der Meinung zu, dass Schlangengift ein wesentlicher Bestandtheil des Pfeilgiftes sei, da es ganz ebenso wirke. Er hat beobachtet, dass die Blutkugeln durch den Biss einer Schlange oder das Woorara-Gilt in ihrer Form verändert werden, so dass sie unregelmässig, eingeschnitten und zum Theil unvollständig erscheinen; dadurch sei das Blut unfähig gemacht in den feinen Gefäßen des Gehirns zu circuliren, hemme dessen Thätigkeit und erzeuge den Tod. Als Gegenmittel empfiehlt Verf. die Wunde mit einer Lösung von Jod in Jodkalium zu waschen und Schröpfköpfe über die Wunde zu setzen, um die Absorption zu verhindern; wenn die Wunde tief ist, rath er die Lösung unter die Haut zu injiciren. Dabei wird Alkohol innerlich zu trinken empfohlen.

Auch Gilman hat Untersuchungen über das Schlangengift angestellt (*St. Louis med. and surg. Journ., daraus Annual of scientific discovery, edited by David Wells. Boston and London 1855. p. 370.*)

Verf. kam zu dem Resultate, dass das Schlangengift alles or-

64 Troschel: Bericht über die Leistungen in der Herpetologie

ganische Leben, pflanzliches wie thierisches, zerstört, dass Alkohol in Berührung mit dem Gift gebracht, bis auf einen gewissen Punkt, ein Gegengift ist, dass Schlangen die Kraft besitzen kleine Thiere zu bezaubern, dass diese Kraft identisch mit dem Mesmerismus sei, dass das Blut kleiner Thiere, durch Schlangengift zerstört, sehr ähnlich mit dem von Thieren, welche vom Blitze erschlagen oder durch Blausäure getödtet sind, ist; es verliert die Fähigkeit zu coaguliren und kann nicht lange vor Fäulniss bewahrt werden.

Als Michaelisprogramm der hamburgischen Realschule erschien von J. G. Fischer eine Abhandlung: „Die Familie der Seeschlangen.“ Hamburg 1855. 4.

Verf. handelt zuerst über die zoologischen Charaktere der Seeschlangen, und bespricht die allgemeine Körperform, die Kopfschilder, Schuppen, Bauchschilder, Zähne und Farbe. Bei der Betrachtung der Zähne wird auf die Thatsache aufmerksam gemacht, dass alle Meeresschlangen nicht nur wirkliche Giftzähne mit Kanal besitzen, sondern auch, wie bereits Schlegel beobachtet hat, ausserdem eine äussere Furche. Sie stimmen darin mit den übrigen Proteroglyphen überein. Alle bis jetzt bekannte Wasserschlangen haben hinter dem Giftzahne eine nach den Arten wechselnde Zahl kleinerer solider Zähne, bei denen Verf. überall eine vordere Furche fand. Auch *Platurus fasciatus*, dem bisher diese soliden Zähne ganz abgesprochen worden sind, besitzt einen solchen jederseits; bei den übrigen Arten ist die Zahl verschieden von 4 bis 14; *Hydrophis schistosa* hat 4, *H. gracilis* 14. — Im systematischen Theile werden 1 *Platurus*, 3 *Aipysurus*, 1 *Acalyptus*, 1 *Astrotia* n. gen., und 14 *Hydrophis* aufgeführt, von denen die drei letzten der Untergattung *Pelamis* angehören. Die Gattungen *Disteira* Lacép. und *Pelamis* Daud. sind wieder mit *Hydrophis* vereinigt, die nach der Bildung der Schuppen und Bauchschilder in die Untergattungen *Hydrophis* und *Pelamis* abgetheilt ist. *Hydrophis schizopholis* Schmidt erscheint als selbstständige Gattung *Astrotia*. Der Gattung *Aipysurus* hat Verf. *Stephanohydra fusca* Tschudi als dritte Art hinzugefügt. *Hydrophis pachycerca* ist eine neue Art; *H. annulata* ist ebenfalls als neue Art aufgeführt. In einem zweiten Abdrucke in den Abhandlungen des naturw. Vereins in Hamburg III. 1856, welcher von 5 Tafeln begleitet ist, betrachtet Verf. die letztere Art als Varietät von *H. pelamidoidea* Schleg.

Schlegel unterschied in einer kleinen Abhandlung „over eenige nieuwe soorten van vergiftige Slangen van de Goudkust“ in Verslagen der koninklijke Akademie III. p. 312 von *Vipera nasicornis* zwei neue Arten: *Vipera rhinoceros* (*Cerastes nasicornis* Hallowell) und *V. chloroechis* beide von Ober-Guinea. Während *V. nasicornis* zwei, ja drei hornförmige obere Nasenschilder und stark gekielte

Schuppen besitzt, hat *V. rhinoceros* nur ein hornförmiges oberes Nasenschild und schwach gekielte Schuppen. *V. chloroechis* weicht mehr ab, hat einen comprimierten Rumpf, einen Greifschwanz und ist lebhaft grün gefärbt.

Derselbe stellte bereits 1851 in *Bijdragen tot de Dierkunde* Heft III, wie hier nachträglich bemerkt werden mag, eine neue Art *Eryx Reinhardtii* von der Goldküste nach einem Exemplare des Berliner Museums auf.

Microphis quinquelineatus, *Zamenis tricolor*, *Elapoides fasciatus*, *Elaps zonatus* und *Elaps divaricatus* sind neue Arten von Hallowell *Journal Ac. Philadelphia* III. p. 33. Sie stammen sämtlich von Honduras; die ersten drei sind abgebildet.

Von Peters wurden l. c. folgende neue Schlangen aufgestellt: *Onychocephalus dinga*, *mucroso*, *mossambicus*, *trilobus*; *Stenostoma longicaudum*, *scutifrons*; — *Homalosoma variegatum*, *Lycophidium semianulis*, *Coronella semiornata*, *olivacea*; — *Uriechis nigriceps*, *lunulatus*, *Rhamphiophis rostratus*; — *Naja mossambica*, *Vipera superciliaris*.

Batrachii.

Eine Abhandlung von Marcusen über die Cloake und Harnblase der Frösche *Bull. de l'acad. de St. Petersburg* XI. 1853. p. 33 mit einer Tafel, ist damals im Jahresberichte übersehen worden.

Ueber die Drüsen und glatten Muskeln in der äusseren Haut von *Rana temporaria* schrieb Hensche *Zeitschr. für wiss. Zoologie* VII. p. 273.

Er unterscheidet zweierlei Drüsen, von denen die Drüsen am Daumenballen des Männchens als eine dritte Art verschieden sind. Er scheint geneigt, die glatten Muskeln in der Haut mit den Drüsen und Pigmenten in Beziehung zu bringen.

Durkee sprach über die Zierlichkeit und Vorsicht, mit der *Rana pipiens* seine Nahrung ergreift. Nach Brewer soll derselbe Frosch junge Enten fressen. *Boston Proc.* V. p. 211.

Davies erwähnt eines Falles, wo unter etwa zwei Dutzend Froschlarven vom gemeinen Frosche, zwei derselben sich nur unvollständig entwickelten; ihre Hinterbeine begannen sich zu entwickeln, aber machten keine Fortschritte, die Vorderbeine entwickelten sich gar nicht; so blieben sie vom März bis in den October, wo sie starben. *Annals nat. hist.* XVI. p. 465.

A. Thomas hat in den Annales des sc. nat. IV. 1855. p. 365 den beiden bereits von Steenstrup unterschiedenen Arten *Rana oxyrrhina* und *platyrrhina*, welcher er den Namen *temporaria* erhält, eine dritte Art *R. agilis* hinzugefügt. Dieselbe war zuerst von Millet 1828 in der Faune du dép. de Maine et Loire als *R. temporaria* unterschieden, während die echte *temporaria flaviventris* genannt wurde. Das Männchen von *R. agilis* hat zwei Stimmsäcke wie bei *R. temporaria*, die Zunge ist kleiner, die Schnauze ist weniger stumpf als bei *temporaria*, und der ganze Kopf ist länger und weniger schlank als bei *oxyrrhina*, die Hinterbeine sind länger und weniger dick als bei *temporaria*, und noch grösser als bei *oxyrrhina*. Einige Bemerkungen über die Lebensweise und Abbildungen sind beigegeben.

Le Conte veröffentlichte in den Proc. Philadelphia VII. p. 423 einen descriptiven Catalog der Frösche (*Ranina*) der Vereinigten Staaten.

Verf. glaubt viele Irrthümer in der Herpetologie seines Vaterlandes wahrgenommen zu haben, und zieht viele Arten ein, indem er sie nur als Synonyme anderer ansieht. Namentlich weist er auf die Veränderlichkeit der Farben hin und stellt die Forderung, dass zahlreiche Exemplare lebend beobachtet werden müssen, um eine genügende Beschreibung geben zu können. Er nimmt als gültige Arten an: 9 *Rana*, worunter *R. conspersa* aus Pennsylvanien und *R. capito* (abgebildet) aus Georgien neu, 1 *Telmatobius*, 2 *Acris*, 2 *Chorophilus*, 7 *Hyla*, 1 *Scaphiopus*, 4 *Bufo*, 1 *Engystoma*. Einige Arten, die er nicht lebend beobachten konnte, werden nicht aufgeführt.

Peters stellte l. c. folgende neue Batrachier auf: *Rana mossambica*, *Cystignathus argyreivittis*, *Ptyricephalus edulis*, *marmoratus*; — *Chiromantis xerampelina* n. gen., *Hyperobius bivittatus*, *taeniatatus*, *marginatus*, *argus*, *flavoviridis*, *Tettensis*; — *Engystoma marmoratum*, *Breviceps mossambicus*.

Premorel will einen Salamander (*S. maculosa*) in den Ardenen seine Eier auf den Rücken einer Kröte legend beobachtet haben (Soc. des scienc. nat. du Grande Duché de Luxemburg 1855. p. 209).

Charles Mann bemerkte in Betreff der Lebensweise von *Amblystoma opacum* Bd., dass sie Eier legen, über denen die Thiere, Männchen und Weibchen gekrümmt liegen. Ninth Smithsonian report. p. 294.

Hoy beschrieb einen Salamander *Amblystoma luridum* aus Wisconsin. Ninth Smithsonian report p. 295.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: [22-2](#)

Autor(en)/Author(s): Troschel Franz Hermann

Artikel/Article: [Bericht über die Leistungen in der Herpetologie während des Jahres 1855. 59-66](#)